

DAS WINTERSEMESTER 2022/23 AN DER KATHOLIEKE UNIVERSITEIT LEUVEN

Ein Erfahrungsbericht

Im Rahmen des Erasmus+-Programms der Göttinger Georg-August-Universität habe ich das Wintersemester 2022/23 an der Katholischen Universität Leuven verbringen dürfen. Nachfolgend lasse ich das Semester Revue passieren und erstatte Bericht über meine Erfahrungen aus Vorbereitung und Durchführung eines Auslandsaufenthaltes in Belgien.

Auf der Suche nach einem geeigneten Austauschplatz waren für mich mehrere Faktoren entscheidend: Zunächst einmal wollte ich mein juristisches Englisch weiter verbessern und dies durch einen relevanten Auslandsaufenthalt im Lebenslauf ausdrücklich belegen können. Weiterhin wollte ich tiefer in die europäische Ebene des Rechts eintauchen und nicht zuletzt legte ich Wert darauf, das Semester an einer prestigierten Fakultät zu verbringen. Unterm Strich blieb für mich neben den britischen Universitäten die KU Leuven stehen. Schlussendlich entschloss ich mich unter anderem wegen des leichteren Bewerbungsverfahrens innerhalb des Erasmus+-Programms für das Aushängeschild der belgischen Rechtsfakultäten und bewarb mich um einen Platz an der Katholieke Universiteit.

Schon von Beginn an wurde ich von den dortigen Koordinatorinnen engmaschig und zuverlässig betreut, sodass der Start in der neuen Stadt und an der neuen Fakultät gelang. Ähnlich wie Göttingen auch ist Leuven eine kleine Studentenstadt mit einer überproportional großen Universität. So kommen in der flämischen Stadt auf etwa 100.000 Einwohner insgesamt knapp 50.000 Studenten, davon wiederum knapp 10.000 internationale Studenten. Dies hat mehrere Implikationen für das Studentenleben vor Ort: Einerseits ist die Stadt wochenends regelmäßig wie leergefegt, da die Studenten ob der kurzen Strecken und günstigen Zugpreise innerhalb Belgiens in die Heimat fahren. Andererseits ist der Wohnungsmarkt in Leuven wie auch in Göttingen erbarmungslos. Anders als in Deutschland können Vermieter in Belgien eine Ablöse verlangen, wenn man sich vorzeitig aus dem Mietvertrag, der üblicherweise für volles Jahr abgeschlossen wird, lösen möchte. Außerdem wird man sich darauf einstellen können, die Kaution und möglicherweise sogar die Nebenkosten als Vorauszahlung leisten zu müssen. Praktischerweise sammelt die Universität sämtliche studentische Wohnungsangebote auf einem dedizierten Portal (<https://kotwijs.be>), sodass man wenigstens den Überblick über die verfügbaren Angebote behalten kann. Ich habe meine Wohnung in bloß 150m Entfernung vom Falkenkolleg (dem Hauptgebäude der Juristischen Fakultät) schließlich auf einer privaten Seite gefunden

(<https://huurinleuven.be>). Künftigen Austauschstudenten empfehle ich, beide Seiten aufmerksam zu verfolgen, und wünsche viel Erfolg für die Wohnungssuche!

Hat man schließlich eine Wohnung gefunden und ist in Leuven angekommen, beginnt ab Mitte September die Orientierungsphase, die dezentral von der Juristischen Fakultät, der jeweiligen Fachschaft (belg. *kring*) und dem Erasmus-Student-Network ausgerichtet wird. Das kann anfangs zu Verwirrung führen, resultiert aber auch in einem vielschichtigen Programm, um seine Kommilitonen kennenzulernen. Nach der Orientierungsphase habe ich im Wintersemester 2022/23 folgende Kurse besucht, von denen nun kurz berichtet sei: Global Law, International Business Law, The Law of International Organisations, International and European Human Rights Law, European Financial Regulation und Global Environmental Politics.

Die Global Law Week ist eine Eigenheit der Leuener Rechtsfakultät und wird im Rahmen einer geschlossenen Woche abgehalten, in der der gesamte sonstige akademische Betrieb der Fakultät ruht. Als Teilnehmer hat man die Wahl aus unterschiedlichen Modulen, von denen man vier Präferenzen bestimmen soll. Schlussendlich wurde ich dem Modul mit dem Titel „EU Banking and Financial Legislation: the Evolving Role of the Jurisprudence of EU Courts“ zugeteilt. Abgehalten wurde die Veranstaltung von einem Professor der Bocconi Universität. Thematisch drehte es sich um die wichtigsten Fälle im Finanz- und Bankenregulierungsrecht. Damit wählte die Veranstaltung sicherlich einen anderen als den gewohnten dogmatischen Zugriff, den wir von der deutschen Juristenausbildung gewohnt sind und war damit sehr interessant.

In International Business Law war der Besuch der Vorlesungen indes nicht erforderlich, um die Klausur bestehen zu können. Thematisch gingen die Vorlesungen zwar sehr in die Breite, ließen aber die Tiefe einer für Master-Studenten ausgeschriebenen Veranstaltung vermissen.

The Law of International Organisations war ein anspruchsvoller, aber auch sehr interessanter Kurs, der sich einerseits mit den dogmatischen Grundlagen des Rechtsgebiets und andererseits mit seinen von Jahr zu Jahr wechselnden Problemen beschäftigte. Die Materialien waren umfangreich und die beiden Professoren angemessen motiviert, ordentliche Lehre zu veranstalten.

Bezüglich International and European Human Rights Law kann ich empfehlen, die Aufzeichnungen nachträglich in doppelter Geschwindigkeit anzuhören und auf die Vorlesungen zu verzichten. Dadurch ergibt sich dann allerdings ein interessanter Einblick in das System der EMRK und regt an, vor der möglicherweise anstehenden Examensvorbereitung die deutschen Grundrechte noch einmal vor einem anderen Hintergrund zu rekapitulieren.

European Financial Regulation hingegen wurde von einer hervorragenden Professorin gelehrt, die in den wenigen Semesterwochen anschaulich eine beeindruckende Stofffülle mit Praxisbezug behandeln konnte. Außerdem ergaben sich für mich Synergieeffekte mit dem ähnlich zugeschnittenen Global Law-Kolloquium, ohne dass es zu großen thematischen Überschneidungen kam. Jedenfalls kann ich den Besuch dieser Veranstaltung wärmstens empfehlen.

Die von der Sozialwissenschaftlichen Fakultät ausgerichtete Veranstaltung Global Environmental Politics wurde in einer für Juristen sehr ungewohnten Mischung aus Meinungs austausch in den Vorlesungen, vorab vorzubereitenden Online-Modulen, Seminaren und einer Verhandlungssimulation abgehalten. Den insgesamt hohen Aufwand, der mit dieser Veranstaltung einherging, habe ich betrieben, um in Göttingen den für die Examensmeldung erforderlichen sozialwissenschaftlichen Schein angerechnet zu bekommen.

Zuletzt besuchte ich während meines Auslandsaufenthaltes gegen Aufpreis einen Einsteigerkurs für Französisch am Centrum voor levende talen (CLT), um mein sprachliches Repertoire zu erweitern. Die Lehrerin war hochmotiviert und hat die Grundlagen gut vermittelt, sodass ich den Besuch eines solchen Kurses bei gegebenem Interesse gerne weiterempfehle.

Insgesamt habe ich die Klausuren in Leuven, die gebündelt im Januar stattfinden, als nicht allzu anspruchsvoll empfunden. Wenn man es von den deutschen Universitäten gewohnt ist, nicht nur Auswendiggelerntes herunterzubeten sondern sowohl seinen Kopf als auch das Gesetz zu bemühen, dann sollte das erfolgreiche Bestehen kein Problem darstellen. Bei der Vorbereitung auf die Klausuren macht es sich allerdings bemerkbar, dass man in Belgien nicht auf Verständnis für ein in der Ferne liegendes Examen lernen muss, sondern nur den Stoff eines Semesters zu Papier bringen können soll. Dementsprechend angelegt sind auch die Lernmaterialien, die nicht zur allgemeinen und nachträglichen Verwendung geeignet sind, sondern häufig nur als Zusammenstellung von Aufsätzen und Rechtsprechung dienen.

Insgesamt habe ich das Semester in Leuven sehr genossen und es als interessante Abwechslung vom Göttinger Alltag empfunden. Die unmittelbare Nähe zu Brüssel (etwa 20 Minuten mit dem für Studenten sehr günstigen Zug) und der frühe Semesterschluss im Januar hat es mir ermöglicht, im Anschluss an das Auslandssemester ein dreimonatiges Praktikum in der Hauptstadt zu absolvieren, das schon alleine einen Auslandsaufenthalt gerechtfertigt hätte. Wenn man mich also fragt, ob ich noch einmal mein siebtes Semester an der Katholieke Universiteit Leuven verbringen würde, so lautet die Antwort: Auf jeden Fall!